

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

57. Jahrg.

Abozinsungspreis: Vierteljährlich 65 Pi. monatlich 22 Pi. ohne Postleistungsdienst. Nur Postbezug. Erhebungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. April 1919

Mr. 40

### Der Partiekrieg und die Gewerkschaften

VI.

In Nr. 36 war die Haltung der Buchdrucker zu dem leidenschaftlichen Gewirr des Tages Gegenstand kurzer Beobachtung. Schicksalsgerben darin, daß der „Korr.“ in solden außergewöhnlichen Zeitsäulen von den Kollegen mehr zum Sprachrohr der sie belebenden Empfindungen beansprucht wird und auch um andern redaktionellen Notwendigkeiten ohne Aufschub zu genügen, lieben wir eine Pause in diesen Artikeln eintreten. Wir können nicht versprechen, daß es jerner ohne solche Unterbrechungen abgeht.

Die gewerkschaftliche Neutralität ist nun das nabelliegendste Kapitel, wenn auch nicht für die Buchdrucker allein darüber eine ernste Ausehrung bedingt wird; ein Wälzer wie ebendem verbiegt sich nicht nur aus Gründen der Papiernot. Der nachfolgend zu findende Artikel aus Freiburg i. Br. dürfte damit zugleich die Einrede erhaben, die eine Klärung zu bringen geeignet erscheint.

Man muß in dieser Frage deutlich unterscheiden, was war und was jetzt ist. Das Deutschland bis zum November 1918 war ein Klassen-, ein Obrigkeit-, ein Polizeistaat, beherrsch von dem System des sogenannten aufgeklärten Absolutismus. Die Koalitionsfreiheit bestand mehr oder weniger theoretisch, ein Koalitionsrecht aber gab es nicht. Was die Gewerkschaften im Laufe von Jahrzehnten an Verfolgungen erlebt haben durch die Behörden, hat viel Ähnlichkeit mit den russischen Zuständen unter der Zarenherrschaft. Bände stehen sich darüber schreiben. In unserer eignen Geschichte kann man schon bis 1888 eine respektable Fülle von solchen Drangalierungen finden. Wenn unsre Mitgliedschaft Wiesbaden im Jahre 1888 zu einem politischen Vereine gestempelt und daher geschlossen wurde, weil sie sich an der errichteten Zentralberberge beteiligte, so klingt das in unsern Tagen wie ein fauler Wit. Vergleichen polizeiliche Grotesken waren anderswo noch mehr zu verzwecken. Die höheren Verwaltungsbehörden besanden dann hochpolizeilich im Rekurswege darüber. Der Münchner Gewerkschaftskongreß von 1914 entrollte für die Gesamtheit unsrer Organisationen noch ein so trauriges, großes Bild von der unheimlichen Wirklichkeit des Polizeigefäßes, daß man heute nur staunen muß über die vielen Brutalisierungen gegen das Versammlungsrecht und andre gewerkschaftliche Betätigungen. „Über Themen darf nicht gesprochen werden“, war eine ständige Verurteilung für das Lusttreten der Überwachungsbeamten in den Versammlungen geworden. Das Reichsvereinsgeß von 1908, das als eine freiherrliche Errungenschaft von seinen Vätern geprägt wurde, machte die Polizeipraxis zu einem Marterinstrument für die Gewerkschaften. Erstaunliches war darüber in München zu hören. Im Jahre 1913 hat die Leitung des Deutschen Holzarbeiterverbandes eine ganz umständliche Broschüre herausgegeben, die ein schweres Kapitel aus den „Kämpfen der Gewerkschaften mit Polizei und Justiz“ darstellt. Die darin enthaltenen Dokumente aus den verschiedensten Gewerkschaften, die deren politischen Charakter beweisen und ihre politische Betätigung nachweisen sollten, verblüffen einfach. Dem entwickelten Spürsinne, der manchmal erst seine Fähre fand durch gesäßige Hinweise von Arbeitgeberorganisationen und andern Gewerkschaftsrichtungen, kann eine gewisse Achtung nicht versagt werden. Für Detektivromane steht sich hier Stoff finden. In der Einführung einer bornierten Polizeibureaucratie und der frohen Weltentens deneblich bestehenden Klassenjustiz waren die freien Gewerkschaften entweder politisch oder sozialdemokratisch oder für den Bestand des Staates gefährlich. Leider haben auch häufig Konkurrenzorganisationen von Arbeitern den Scheitervorlauf höher geführt. Der Gutenbergbund z. B. ist dem „sozialdemokratischen Verbände“ so am heftigsten in die Speichen gefallen. Dabei wußten die freiwilligen wie die amtlichen Ankläger gegen die Gewerkschaften das Delikt der „Beschäftigung mit politischen

Angelegenheiten“ so wunderbar unterschiedlich zu begründen, daß der klare Menschenverstand sprachlos vor diesen geistigen Anstrengungen stand. Auch die einfache sozialpolitische Frage konnte hochpolitisch gedeutet werden. Daß auch die Gewerkschaftspresse eingehend für wurde in das Prokrustesbett politischer Tätigkeit, zeigt eine in der Holzarbeiterbroschüre enthaltene labellarische Zusammenstellung aus dem Material des Berliner Polizeipräsidiums; da sind Artikel im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission aus den Jahren 1911 und 1912, die das Hausarbeitergesetz im Reichstage, den Reichstagswahlkampf, das neue Zuchthausgesetz, das Ergebnis der Reichstagswahlen behandeln, und sogar eine Weihnachtsbefriedung als Staatsverbrechen aufgeführt. Auch die „Korr.“-Redaktion mußte noch während des Krieges ein hochpolizeiliches Verfahren wegen angeblicher Neutralitätsverletzung über sich ergehen lassen, weil wir parteipolitische Verleumdungen im Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften nicht ohne weiteres auf den Buchdruckern hinen lassen wollten. Eine Vorstellung, was in den Polizeiarchiven Deutschlands alles lagerte an „Beweismaterial“ für die politische Ausprägung der Gewerkschaften, ist gar nicht möglich. Dabei handelt es sich hier nur um die Bewerlung der Gewerkschaften selbst nach polizeilich-juristischer Ausfassung, der große Ausschnitt der in der praktischen Ausübung der Koalitionsfreiheit begangenen „Staatsverbrechen“ bleibt ganz außer Betracht.

Im neuen Deutschland ist das nun gründlich anders geworden. Der Polizeibüttel ist außer Kurs gestellt. Die Gerichte und Verwaltungsbehörden haben den Gewerkschaften gegenüber ausgespielt mit ihren unglaublichen Gesetzesauslegungen. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist völlig frei. Diese ganz andern Verhältnisse, während der Kriegszeit durch der Regierung abgerungene kleinere Abschlagszahlungen schon in etwas vorbereitet, werden im Laufe der Zeiten schaft sehr viel zu wenig gewürdigt. Demgemäß sieht man vielleich auch nicht genügend klar: Die gewerkschaftliche Neutralität, die auch eine ansehnliche Brochürenliteratur zulage gefördert hat, ist tatsächlich erledigt! Es kann das nun noch mehr ausgeweites Gebiet der Arbeitspolitik ohne Begegnung gespült werden. Der Neutralitätspositus in den Verbandsstatuten der Gewerkschaften erledigt sich mithin. Er lebt sich ja nur aus dem Rücken her, die der Polizeistaat nun einmal erheische. Wenn dieser Umstand nicht so drückend gewesen wäre, hätte die grohe Neutralitätsdebatte auf der Kölner Generalversammlung (1908) unsrer Organisation schon zu einer Abänderung des § 1 geführt. So aber mußte den Bindungen des Obrigkeit- und Klassenstaats noch weiter Rechnung getragen werden.

Wie der Freiburger Kollege sich aber die Sache denkt, geht es doch nicht. Eine bestimmte Neutralität wird eine Gewerkschaft auch jetzt nicht entbehren können, und das ist in parteipolitischer Hinsicht. Wenn der § 1 unsres Statuts im ersten Absatz künftig in zwei Sätze zerfallen und der zweite laufen würde: „Parteipolitische und religiöse Fragen scheiden dabei aus“, so hätten wir damit das Eis des Kolumbus. So oder mit ähnlichen Worten wird auch die mit der Statutarberatung sich beschäftigende Generalversammlung eintreten lassen. Maßnahmen, wie sie Kollege Mayer vorschlägt, sind dazu gar nicht erforderlich. Selbstverständlichkeit reden doch für sich selbst.

Die parteipolitische Neutralität in den Gewerkschaften nachdrücklich zu wahren und sie auch in den Sitzungen auszusprechen, ist jetzt unabdingliches Erfordernis. Wir Buchdrucker haben der gewerkschaftlichen Neutralität am allermeisten und konsequentesten diesen tatsächlichen Sinn gegeben. Kollege A. bemerkt in seinem vorsprünglichen Artikel (Nr. 36) ganz richtig, daß bei uns die Duldsamkeit gegen alle politischen und religiösen Überzeugungen sehr viel zu unserm wohl unerreichten prozentualen Organisationsverhältnisse bewirkt hat. Der im Jahre 1900 von August Bebel in seiner Schrift „Gewerkschaftsbewegung und politische Parteien“ verfochtene Standpunkt:

Eine Gewerkschaft wird ihre Ausgaben und Zwecke um so gründlicher erreichen, je stärker sie ist, d. h. je

Umgegenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt und Todesanzeigen 20 Pi. die fünfgeplättete Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Anzeigen 60 Pi. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

mehr Arbeitsgenossen aus dem gleichen Arbeitszweige sie umfaßt, je geschickter ihre Leitung ist, je gesüllter ihre Kosten sind.

Da ferner in der Fabrik und im gewerblichen Betrieb Arbeiter ohne Unterschied der religiösen und politischen Überzeugung, oft auch von verschiedenen Nationalitäten beschäftigt werden, so muß die Gewerkschaft ihre Mitglieder ohne Rücksicht auf religiöse oder politische Meinungen und nationale Abstammung aufnehmen, ist von jener Gemeingut der Buchdrucker. Schon bei den Organisationsvorausfern in den vierzig Jahren war dies Grundsatz. Darum ist auch unser Verband, wie Kollege A. eben richtig sagt, kein gezieltes Feld für den Partiekrieg jeht. Es zeigt aber einen klassischen Widerspruch, wenn man in der Leipziger Versammlung am 28. März einen Hauptredner von seinem Feldberrnhügel aus mit schwungvollen Ausführungen vernebt konnte, die sich unverkennbar im Fahrwasser der unabhängigen Parteidoktrin bewegten, während der nämliche Redner fast genau ein Jahr zuvor in einer durch ihre Sachlichkeit genugreichen Debatte mit ganz unangebrachtem Eifer forderte, „neutral bis auf die Knochen“ zu sein, obwohl er damals schon der genannten Partei angehörte und wohl gewußt hat, daß bei der Gründung Oster 1917 in Gotha Gangster nach den Gewerkschaften geworfen wurden. Die wiederholte, ausdrucksvolle Erwähnung, „neutral bis auf die Knochen“ zu sein, und nach einem Jahre dann mit dem Brustton voller Überzeugung Illustration der Parole der Unabhängigen auch für die gewerkschaftliche Interessenvertretung, das ist doch Hochdruck im Umlernen. Das Umlernen verdient ja keineswegs die heftigen Schmähungen, womit von gewisser Seite so stark operiert wird. Die vielen Gegenschlägereien in der politischen Arbeiterbewegung gegenwärtig dürfen und können aber das Grundsätzliche nicht erschüttern, was der Gewerkschaftsbewegung nach ihrem Wesen und für ihr Wirken von Anbeginn gegeben ist. Dafür möchten wir nicht nur die Gewerkschaftsgeschichte und den traditionellen Buchdruckerstandpunkt zeugen lassen.

Es ist kein Gerlingerer als Karl Marx gewesen, der vor 50 Jahren die These verfocht:

Niemals dürfen die Gewerkschaften mit einem politischen Verein in Zusammenhang gebracht oder von einem solchen abhängig gemacht werden, wenn sie ihre Ausgaben erfüllen sollen; geschieht dieses, so heißt das, ihnen den Todestod geben. Die Gewerkschaften sind die Schulen für den Sozialismus. In den Gewerkschaften werden die Sozialisten herangebildet, weil ihnen da täglich der Kampf mit dem Kapital vor Augen geführt wird.

Alle politischen Parteien, mögen sie sein, welche sie wollen, ohne Ausnahme, begeistern die Massen der Arbeiter nur eine Zeitlang vorübergehend, die Gewerkschaften hingegen fesseln die Masse der Arbeiter auf die Dauer. Marx, der jetzt so viel Mißhandelte, hat sich also bereits 1869 zum Hauptverkünder der parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften gemacht! Er hat in den wissenschaftlichen Organisationen der Arbeiter auch mit viel größerer Richtigkeit Schulen für den Sozialismus eröffnet, als von vielen Marx-Gläubigen nachdem unberechtigt die Gewerkschaften als „Rekrutenschulen für die Partei“ reklamiert wurden. Aber nicht nur einzelne führende Männer, unter denen Theodor Vorck am schärfsten hervortraten, haben schon vor Jahrzehnten die Einheitlichkeit und Selbstständigkeit der wissenschaftlichen Organisationen der Arbeiter als Unbedingtheit gefordert, sondern der Erfurter Gewerkschaftskongreß von 1872 gab dazu bereits eine programmatische Erklärung ab. Aus der neueren Gewerkschaftsgeschichte ist Karl Legien als entschledener Verfechter dieses Grundsatzes zu nennen, wenn man von Döblin und Herhäuser als einer Selbstverständlichkeit für Buchdrucker absehen will.

Es hat eine Zeit gegeben, die erfüllt war von einem Streite, der in noch üblerem Maße sich jetzt wiederholen könnte. Die zunächst unter der Geisel des Sozialistengesetzes austretenden Volksorganisationen, im Jahre 1886 unter Fehler zu einem losen Zusammenschluß gelangend,

waren nach dem Halberstädter Gewerkschaftskongress (1892) nicht zu bewegen, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und das System der Zentralverbände anzuerkennen. Hohler hörte über den „halbmässigen Polarmomenten der allgemeinen Verbänderei“. Sie betrachteten sich als politische Gewerkschaften, die sozialdemokratische Grundsätze und Methoden zum jeweiligen Haushgebrauch in scharfe Anwendung bringend. Die Generalkommission stand damals von den Lokallisten ungefähr die Werthschöhung, die jetzt in dem Parteikrieg nicht nur ihr gegenüber zum Ausdruck kommt. Sie halten einen guten Stand bei einem in Berlin immer zu finden gewesenen linken Flügel der Sozialdemokratie und galten als fortgeschrittenes Elemente, wofür man heutzutage revolutionäre sagt, obwohl das durchaus keine Gewalt leicht zu einem Drangsluh auf die innere Festigkeit verlässt. Das herausgefasste Klassebewußtsein dieser Leute ging manchmal über die gewerkschaftliche Solidarität hinaus, der Hamburger Auktionsmauerstreit 1900/01 ist dafür das typischste Beispiel gewesen. Sie waren die „Vorkämpfer“ des jetzt neuen Dogmas, daß sich Minderheiten über die Mehrheit hinwegsetzen können. Nachdem Rehder gefordert, nahmen die Käfer und Gecken den Dr. Friedeberg zum Papst, der mit dem Anarchosozialismus und dem Generalstreik ein neues Banner aufzog, das „Parteiprägnanzlichkeit“ der Gewerkschaften ebenso als überholt verwarf wie den Marxismus. Zu der sozialdemokratischen Partei wurde der Gegner der Lokallisten und nunmehrigen Anarchosozialisten härter, weil von dieser die Sonderbündesei immer deutlicher abgelehnt wurde, wenn auch Stadtbürgen und andre sich trotz allem schämen vor die Angehörigen stellten. Erst der Nürnberger Parteitag der Sozialdemokratie (1908) zog den letzten Trennungsrück. Die inzwischen ins anarchistische Fahrwasser gesteuerte Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften hatte aber unter dem Anarchosozialismus und dann dem Syndikalismus so stark abgewichen, daß fast gar nichts mehr übrig geblieben war von der einst nicht unbedeutenden Organisation der Lokallisten. Die durchaus unstrittbare und unerfreuliche Periode partipolitischer Gewerkschaften hat also ein unzulängliches Ende gefunden und muß für alle Zeit eine Warnung sein, den allein richtigen Standpunkt partipolitischer Neutralität in den Gewerkschaften zu verlassen.

Die hier in flüchtigen Umrissen gezeichneten politischen Gewerkschaften hatten es leichter, den reaktionären Schlägen von Polizei, Justiz und Gesetzgebung auszuweichen, weil sie mehr oder weniger lose Gebilde waren. Der Polizeistaat entzog ihnen vielleitigen Apparat zu allermeist auch nur gegen die Zentralverbände, die aktionsfähigen Gewerkschaften, wohl wissend, daß er da schwerer treffen konnte. Deshalb blieb es für sie: „Keine Politik in den Gewerkschaften“. Das die partipolitische Neutralität allenfalls immer mit dem gleichen Nachdruck gewahrt worden wäre, läßt sich nicht sagen; es gab dafür höhere Wege. Aus dieser Verwirrung ergeben sich jetzt noch Rückslüsse durch den leichteren Eingang des Parteikriegs in solche Gewerkschaften. Wie der Weltkrieg in Vorgängen Jahrzehnte früher seine ersten Ursachen bat, so ist in dem Umstande, daß viele Arbeiter zuerst den Parteimännchen in sich entdeckten und dann Gewerkschaftler wurden — gar häufig nur zu einem Bruchteil —, der Ursprung zu suchen, daß der in der Sozialdemokratie wütende Brand nunmehr voll ausbrechsligt in die Gewerkschaften.

In den Gewerkschaftskaraffen ist es auch nicht immer so hergegangen, daß von einer strikten Wahrung der partipolitischen Neutralität zu reden war. Viele örtlichen Zusammenschlüsse haben sich früher nicht seitens der Annahme einer Parteiprägnanz gefügt, und sind ihm wohl auch freiwillig entgegengekommen. Vornehmlich dachte sich das in jener Vorschrift, daß nur Mitglieder der sozialdemokratischen Partei und Leiter der Parteipresse Delegierte in den Gewerkschaftskaraffen sein können. Das war einfach ungültig. Es ist dieserhalb an verschiedenen Orten zu Aussichten aus Gewerkschaftskartellen gekommen, auch Mitgliedschalen unserer Organisation waren daran beteiligt. Es ist aber auch wegen anderer Übergriffe von Gewerkschaftskaraffeln zu Differenzen gekommen. Das Leipzig Gewerkschaftskartell nahm sowohl in Sachen des Tarifgemeinschaftsstreits wie des Volkszählungsstreits scharf Stellung gegen die Haltung unseres Verbandes. Mit Ruhm ist es aus diesen Konflikten wahrlich nicht hervorgegangen.

Partipolitische Neutralität ist nicht etwa gleichbedeutend mit politischer Verflüchtigung. Der politische Instinkt ist bei den Massen jetzt so stark ausgeprägt, daß es gar keiner Absicherung außer der von den Parteien selbst bedarf. Die noch näher zu demonstrierende Gefahrenquote zwinge aber zur Selbstzucht in puncto Parteipolitik für die Gewerkschaften. Viele wirtschaftlichen Organisationen sind durchaus selbständige Koalitionen. Da sie nunmehrweise dreien Herren dienen können, müssen sie sich jeder Stellungnahme vom partipolitischen Standpunkt aus enthalten. Das muß für die Vorstände, für die Einzelndreie im allgemeinen wie auch für jedes einzelne Mitglied unvergeßlich gelten. Mit eingeschlossen ist das gar nicht so schwer, wie es den Anschein

hat. Wir Buchdrucker mit unserm angeblich mangelnden Klassebewußtsein liefern, von wenigen Ausnahmen abgesehen, dafür wohl ein immerhin brauchbares Beispiel. Wer in den kürzlichen Jahren 1896/97 ein Vorstandamt gehabt hat, wird es wissen, daß mit oppositionellen Kollegen, mit mehr oder weniger offenen Bekämpfern der Tarifgemeinschaft zusammengearbeitet werden mußte. Das war schließlich noch schwieriger, als wenn jetzt Mehrheitssozialisten, Unabhängige und Kommunisten in einem Vorstand vereinigt sind zu üblichem Tun, denn der Tarifgemeinschaftskampf wirkte doch noch unmittelbarer als der Parteikrieg. Es ist ja auch jedes Mitglied gleichberechtigt an Ämtern und Wahlen, wenn es gewerkschaftlich thätig und erfahren ist und sich des Vertrauens der Kollegen erfreut. Seine Parteidienstlichkeit darf auf keinen Fall für ein Amt und dessen Ausübung maßgebend sein! Die Mitglieder aber dürfen unter keinen Umständen sich von dem Tagesskreis beirren, von partipolitischen Marchionen für die Gewerkschaftsarbeit leiten lassen oder den Parteistandpunkt in Versammlungen zur Geltung bringen wollen. Das Durch- und Gegenüber bei der Dreiteilung der Sozialdemokratie würde sonst ein impressionistisch-futuristisch-kubistisches Gemälde von den Gewerkschaften und ihrem Verlammungsladen erheben lassen. Es zeugt in besserer Weise für die Reife der Mitglieder einer Gewerkschaft, wenn diese ungehörbar ihre Fahrt durch die brandenden Wogen des Parteikriegs nehmen kann. Ist dieser Unruhe und ein Ungleich zugleich, so müssen dem Unheile Dämme gesogen werden. Vordenkstilose Vernunft vernagt den einzigen Epidemien unserer Tage noch ein Halt zu geben, und mit dem Gebote der partipolitischen Neutralität dienen wir jetzt noch mehr als früher einer aus selber Zeit entstehenden notwendigen größeren Zukunft für die Gewerkschaften!

Es darf niemand einfallen, auf diejenigen einen Stein zu werfen, die imtriebende der wildstürmenden politischen Bewegungen neue Wege gefunden haben. Es wird ja nicht ein jeder gleich zu einem Fanatiker, der deutlich begreift, was er gestern noch anbetete, und der wird uns auch lerner ein steifer Freund, ein guter Kamerad bleibet, der die Überzeugung andrer achtet, wie ihm die eigene heilig ist. Wie es von ihm als unzulässig zurückgewiesen werden würde, wenn in Parteiversammlungen die verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen ihre Tendenzen und Methoden Propaganda entfalten wollten, so darf in Gewerkschaftsversammlungen nicht gebuhlt werden, daß die einzelnen politischen Parteien ein Feuerwerk lossäßen. Siedes an seinem Ort und in seiner Weise! Diese Zweiteilung läßt ich sehr wohl vornehmen; es gebürt weniger Fähigkeit, sondern nur guter Wille dazu. Der gute Wille, keiner Seite der Arbeiterbewegung zu schaden, jeder ihr Recht zu lassen.

Die Gewerkschaften haben je nach ihrer Richtung — leider oder unglücklicherweise begründet — sich diese in besonderen „Weltanschauungen“, obwohl die Durchsetzung der gewerkschaftlichen Aufgaben und der Kampf gegen das Kapital gar nichts damit zu tun haben — für die gelehrte Macht immer die Parteien in Anspruch genommen, die ihnen darin am weitesten entgegenkamen, sich aber von Schulmesterel gegenüber den Gewerkschaften freihielten, was natürlich auch umgekehrt gelten mußte. Es ist jedoch davon auf Seiten der Gewerkschaften wenig zu merken gewesen. Anderseits kann von direkten Einbrüchen in die Gewerkschaften gesprochen werden. Das hat dann manchmal böse Gewaltkünste gegeben. Wenn jetzt in viel stärkerem Maß als früher politische Parteien eine Oberherrschaft über die Gewerkschaften zu erreichern bestrebt sind, dann ist Abwehr von Seiten der Gewerkschaften nicht nur selbstverständlich, sondern sogar Pflicht, ihre Selbständigkeit und ihren Zusammenschluß zu wahren. Und wenn Marx, Bebel, Bork usw. mit ihren klaren Notwendigkeiten für die Gewerkschaften von solchen Parteien nicht mehr respektiert werden, so müssen sie eben damit rechnen, daß die Gewerkschaftsmitglieder in ihrer groben Mehrheit es ablehnen, alle Erfahrungen und Lehren aus früherer Zeit Minutenschnodder zuliebe zu opfern. Die Konsequenz ist auf ihrer Seite, und die Geschichte wird Ihnen recht geben!

## Die Neutralität überholt!

Die bisherige Aufgabe unseres Verbandes wie der Gewerkschaften überhaupt war, eine Reihe von den Kollegen als bahnbrechend erkannte sozialpolitische Ziele höchstes Amt zu ertreiben. Im Rahmen des dahingesetzten kapitalistisch-militaristischen Systems mußten sich die Gewerkschaften neutral halten, wollten sie bei den Politikabschöpfen einerseits und den geschlecht zum Industriekapitalismus erzogenen Arbeitern andererseits die nötige Beachtung finden. Man wird nicht folgeln, wenn man behauptet, daß unser Verband und die Tarifverträge in allgemeiner Weise neutralen Haltung ihr Gebelin verbinden. Es geht lang durch die Tarifverträge, die ersten Schritte zum praktischen Sozialismus zu machen, indem wir uns bei der Gestaltung der Arbeitszeit und Lohnverhältnisse ein Mitbestimmungsrecht sichern.

Der heutige Umstieg in politischen Leben, dem die Umgestaltung der Wirtschaftswelt folgen soll, bat uns nun vor die Tatsache gestellt, daß wir auch unser Neutralitäts-

prinzip gemäß den heute eingetretenen Veränderungen einer klaren, deutlichen und vor allen Dingen widerprühsamen Neuorientierung zu unterziehen haben. Die Neutralität muß für uns ein überwundener, von den Entwicklungsverhältnissen überholter Grundfaust sein. Zeigt gilt es nicht mehr, sozialpolitische Einrichtungen für die Arbeiter zu schaffen, sondern sozialistische Arbeiterpolitik zu treiben.

Die Zeit seit der Revolution hat uns durch die politische Macht des Reichstags und der Abgeordneten gebracht, sie hat das Recht des Arbeiters gefährdet und soll uns als Endziel — die Sozialisierung aller Produktionsmittel bringen. Damit wird das bisher durch die neutrale Haltung des Verbandes erreichte Ergebnis, gleichzeitig aber auch mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß im neuen Staatsgebilde Gewerkschaft und Politik, d. h. politische und negative Erziehung der Fragen der Arbeiterpolitik, nicht mehr getrennt zu halten sind. Die Gewerkschaften müssen eine Art Arbeitskammer darstellen, deren Vorsteher gemeinsam mit den politischen Vertretern der Arbeiterchaft — in diesem Falle der Sozialdemokratie (fragt sich nur welche? Red.) — alle Fragen der Lebens- und Arbeitsverhältnisse regeln.

Es ist deshalb Zeit, daß der § 1 aus unserer Statut entfällt und an dessen Stelle ein klar formuliertes Ganzes steht, daß der Verband stets mit jener politischen Partei übereinstimmt, die nachgewiesenermaßen die Interessen der Arbeiterchaft in allen ihren Zweigen vertreten. (Gedacht war diese Übereinstimmung auch bisher schon möglich; ja sie war sogar ohne partipolitische Bindung leichter als mit einer solchen, Red.) Die Überleitung des Verbandes in ein gewerkschaftspolitisches Gebilde wäre durch eine Abstimmung der Mitglieder mit einer Zweidrittelmehrheit herbststellbar. Man kann sich der Hoffnung hingeben, daß die Kollegenschaft in ihrer übergroßen Mehrheit sich für diese Stellungnahme entscheiden wird. Und jene wenigen, die glauben, auf dem bisherigen Wege weiter zu wandeln, die müssen dann konsequenterweise auf den Reichstag und alles das verzichten, was wir noch durch die politische Macht der Arbeiterchaft erringen, für welches wir Jahrzehntelang gewerkschaftlich umsonst gekämpft. Sie werden einsichtiger sein. Kollegen, abgrenzt nicht lange, denn die Gegenwart sowie die vorläufige Zukunft gebietet unbestreitbar dem Sozialismus! Nur der eine gemeinsam und geschlossen gegangene Weg führt in gerader Linie, ohne Energieverschwendungen, zum lange erträumten und erledigten Zielen.

Freiburg i. Br. Peter Mayer.

## V., N.-V., G.-B.

Glaube man glauben, daß eine Gewerkschaft mit so ausgesprochen dualistischem Programm wie der Verband der Deutschen Buchdrucker, es wichtig hat, sein Augenmerk (nach der Revolution) noch zu richten auf N.-V. und G.-B.?

Und doch ist es so! Und noch fürt er es viel zu wenig! Läge ist alles, was jetzt noch vorgebracht wird, um den Nichteintritt in unsere Reihen zu bemühten.

N.-V. will die 2 Mr. wöchentlich nicht leisten können. Das ist kein dualistischster Einwand. Und doch steht er jetzt schmunzeld 11 Mr. wöchentlich ein, die ihm müde in den Schoß fallen.

G.-B. hat religiöse Bedenken, man hört! Und politische.

Nun: Schreibt dieses bat selten religiösen Standpunkt nie verleugnet. Im Wort und Schrift vertritt er seit vielen Jahren seine Weltanschauung, die in den Sach ausdrückt: „Gebt den Kindern wie dich selbst!“ Mit Kaufenden gellig reglosen Verbandsmitgliedern hat er gesprochen, mit Kunden überzeugender Münzen, einer Unzahl einer gottseliger Materialisten Auge in Auge und Seele mit Seelen gerungen, lange, beharrlich, erbittert, bis der Sieg auf die ewige Seite sich neigte; aber nie wurde er deswegen beschimpft oder gemieden, mißachtet oder gar versetzt; folglich muß G.-B. immer gelogen, lächerlich gelogen haben, ebenso wie N.-V. immer erbärmlich gelogen war oder — leigt!

Bleibt noch die Politik unserer Freunde. Verfasser dieser Seiten hat aus seiner antimilitaristischen Gewissheit (wie die Quäker in England, die Durchbohren in Rußland, die Nazarener in Ungarn) nie ein Hehl gemacht, er hat in zahllosen Versammlungen, denen viele politisch durchgebildete Buchdrucker teilnahmen, stets betont, daß eine materialistisch begründete Herrschaft (möchte sie nun vom ewig goldsternen „Demos“ oder von „Aristokratie“ ausgehen) nie von langer Dauer war, während ganz plump denkende Glaubensgemeinden (wie die „Heiligen der letzten Tage“ in den Vereinigten Staaten) blühten und gedieben. Seine (des Verfassers) politische Richtschnur war eben: „Tue nichts Böles, widerstrebe dem Übel.“ Er hat sich in unsern Reihen dadurch Sieger erworben, Widersacher, aber nie Feinde; stets waren es Idealisten, die sich auf irgendwelchen Standpunkt blönd eingeschworen hatten, unbild mit Entzücken seinen glänzenden Bläcklet unterlagen.

Verfasser kennt keine Vereinigung, die dubioser wäre als der V. d. D. B. Laulös hören ihn Stundenlang an, wenn sie dichtgedrängt, atemlos sitzt, nach harter Tageskron seine Bowsie über das ewige Leben nachprüfen wollten. Und immer folgte resolute Bestraf.

Was sagen N.-V. und G.-B. dazu? Nichts. Denn der religiöse Einwand ist doch im höchsten Grade lächerlich, wenn von keiner Seite der Versuch gemacht wird, Beweise zu legen.

Also: N.-V. und G.-B. liegt, liegt aufs neue!

Aber wir dürfen das nicht so weitergehen lassen. Wir müssen dem Gauchler seine Heuchelei aufzeigen, unentwegt und unerbittlich.

Weizlar.

Joseph Graß.

## Correspondenzen

**Fn. Barmen.** Die am 9. März im „Gewerkschaftshaus“ zu Barmen abgehaltene Bezirksversammlung war von 86 Kollegen besucht, die sich auf folgende Orte verteilten: Barmen (58), Gevelsberg (10), Remscheid (10), Schwelm (7) und Syratal (1). Vom Vorstande wurden die vom Kriegschauplatz wieder heimgekehrten Kollegen willkommen geheißen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab er bekannt, daß Kollege Knäpper (Schwelm) sein 25-jähriges Verbandsjubiläum beginne. Die neuen Teuerungszulagen haben bis auf zwei alle Eltern bestätigt. Aufgenommen wurden drei Kollegen. Aus dem Jahresbericht ging u. a. hervor, daß am 31. Dezember 1918 264 Mitglieder vorhanden waren. Von 1. Juli 1914 bis zum 31. Dezember 1918 waren 280 Mitglieder einberufen, davon 133 verstreut. 43 sind im Felde gefallen oder an Verwundung bzw. Krankheit gestorben. Die Arbeitslosigkeit betrug in den beiden Bezirken Barmen und Oberfeld im Dezember 72, im Januar 51 und im Februar 33 Kollegen.

**Bromberg.** Am 21. April kann unser langjähriger Bezirkss- und Ortskassierer Kollege Otto Rindfusslich auf seine 40jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken. Das Vertrauen aller Kollegen in hohem Maße genießend, hat er sein verantwortungsvolles Amt fast 20 Jahre hindurch in geradem vorbildlicher Weise verwaltet. Das soll auch an dieser Stelle anerkennend her vorgetragen werden. Wir wünschen von Herzen, daß der Jubilar seinen Ehrentag mit kostenloser Wohlfahrt im Kreise seiner Familie verleben möge!

**Duisburg.** In der Monatsversammlung am 16. März teilte der Vorstand unter „Geschäftlichem“ mit, daß sich bis jetzt 50 Kollegen der Topographischen Vereinigung ange schlossen haben. Weiter machte er aufmerksam auf die am gleichen Tage stattfindende Versammlung der Buchdruckereibüroarbeiter und bat die Kollegen, sich warm der Organisierung der Büroarbeiter und -arbeiterinnen anzunehmen, damit auch in diesem Zweige des Gewerbes dessere Verdienstnisse Platz greifen. Der zwölften Punkt der Tagesordnung brachte eine ergiebige Aussprache über die neuen Beihilfen der Tarifauschlußlösung. Besaglich des Zuflusses für Nacharbeit wurde festgestellt, daß durch die Neuregelung in den meisten Betrieben keine Verbesserung erzielt worden ist. Der folgende Punkt bezielte die Abschaffung der Nacharbeit. Der Vorstand berichtete über die bisher unternommenen Schritte. Der Zeitungsvorlegerverein von Duisburg und Umgegend batlich in einem Schreiben bereit erklärte, am 18. März mit dem Vorstand unseres Ortsvereins die Frage der Abschaffung der Nacharbeit zu erörtern. Ferner bat sich der Vorstand bezüglich dieser Frage mit den Nachbarbezirken in Verbindung gebracht. Der Bezirk Essen bat in seiner letzten Versammlung ebenfalls zu der Abschaffung der Nacharbeit Stellung genommen, und in einer Resolution, die sämtlichen Bezirkvereinen des Kreises II übermittelt wurde, gegen die Nacharbeit scharf Stellung genommen. In der lebhaften Aussprache wurden nochmals die großen Nachteile der Nacharbeit erörtert. Besonders geklärt wurde darüber, daß vielen Kollegen durch die ständige Nachschicht es unmöglich ist, sich irgendwie an Fortbildungs- und Gesellschaftsveranstaltungen zu beteiligen. Die Versammlung brachte einmütig zum Ausdruck, daß sie gewillt ist, mit allen Mitteln die Abschaffung der Nacharbeit durchzuführen. Zum Schluß gab Kollege Fürb den Kriegsbericht. – Zwischenzeitlich hat die Konferenz mit den Vertretern des Verlegervereins von Duisburg und Umgegend und dem Vorstand des Ortsvereins stattgefunden, deren Ergebnis war, daß sich die Zeitungsvorleger mit der Abschaffung der Nacharbeit einverstanden erklärten, aber nur, wenn sich alle Verleger von Rheinland-Westfalen dazu Deutschland diesem Vorgehen anschließen.

**Anmerkung der Redaktion:** Die Kollegen Rheinland-Westfalens sollten sich in erster Linie darauf beschränken, die in ihrem Bau in geradezu rigoroser Art auf Einführung gelangte Nacharbeit auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Sie von ihnen geforderter ähnliche Beleidigung der Nacharbeit für ganz Deutschland würde eine lehrstarke Bewegung auslösen, besonders in Berlin, wo durchweg geregelte Verhältnisse herrschen. Wie viele unserer Kollegen würden dort infolge des Wegfalls der Morgenzeitungen arbeitslos werden! Diese Tatsachen verdienen doch entschiedene Berücksichtigung.

**Kr. Oberfeld.** Die Versammlung am 10. März war von über 150 Kollegen besucht. Kollege Marschall ermahnte die Unwesenden, im Interesse der Arbeitslosen ein wachstümliches Auge darauf zu haben, daß in den Druckereien hier am Orte jedes Überfundenenmachen vermieden werde, ebenso, daß das „Nachseierabendarbeiten“, welches infolge Personalmangels während der Kriegszeit zum Teil gestoppt war, vollständig ausgemerzt werde. Die Kollegen des bessigen „Generalanzeiger“ erreichten durch geschlossenes, einmütiges Votum eine wöchentliche Zulage von 5 Mk. Der Vorstand teilte mit, daß eine Bewegung hervorzuholen sei, um die Durchgehenden Arbeitszeit im Gange sei. Zur Diskussion gestellt, war die Mehrzahl der Diskussionsredner der Meinung, daß der augenblickliche Zeitpunkt der ungestoppten setzt zur Einführung der ungestoppten Arbeitszeit. Der Kassenbericht, der gedruckt vorlag, wies am Ende des vierten Quartals einen Barbestand von 2200 Mk. auf. 21 Neuaufnahmen wurden vollzogen, darunter befanden sich allein elf Gütersbergblinder; auch ein Sezior, daß die Hochburg der Gütersbergblinder erheblich zu wanken beginnt. Kollege Marschall hieß alle Neuaufgenommenen herzlich willkommen

und forderte sie auf, lädtige Verbandsmitglieder zu werden und kräftig mitzuwirken. In der Debatte über den Tagesordnungspunkt: „Aussprache über satirische und berufliche Angelegenheiten“, wurde zum Ausdruck gebracht, daß Irth der neuen Zuständen noch lange kein Ausgleich mit der vorhandenen Leitung geschaffen sei. An einem Abbaus der Löhne könne überbaupt nicht gedacht werden; im Gegenteil, es müsse alles geschehen, um eine Verbesserung unserer Lage sowohl als möglich herzustellen. Zum Schlusse wurden noch verschiedene Mitstände einzelner Firmen zur Sprache gebracht; auch hier wurden die Kollegen erfreut, möglichst bald für Altbüro Sorge zu tragen. Die anregend verlaufene Versammlung wurde um 11 Uhr geschlossen.

**Erfurt.** Zu Ostern d. J. kann Kollege Edmund Sonnenstädter (langjähriger Bezirks- und Ortskassierer) auf eine 50jährige Tätigkeit im Berufe zurückblicken. Aus dienstlichen Anlässen findet am ersten Osterfeiertag, vor möglichst 10 Uhr, im „Prinz Karl“ eine der ersten seit entsprechende Feier statt.

**Frankfurt a. M.** Am 6. April konnte Kollege Karl Neus auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Buchdrucker zurückblicken. Kurz nach seiner fünfjährigen Laufe schloß er sich dem Verband an, welchem er jetzt über 40 Jahre angehört.

**Frankfurt a. M.** Am 28. Februar stand im bessigen „Gewerkschaftshaus“ eine gutbesuchte Versammlung der „Fortschrittsvereinigung Frankfurt a. M.-Offenbach“ statt. Anwesend war Vorstandsvorsteher Nepedius. Die Versammlung beschäftigte ein Tarifentwurf für Stempelschneider, Feuergraveure und Matrizenbohrer für Frankfurt a. M.-Offenbach. Schon vor dem Krieg befand sich die Vereinigung in einer Tarifbewegung, welche aber bei Ausbruch des Krieges abgebrochen wurde. Eine am 1. Februar d. J. gewählte Kommission arbeitete einen den fehlenden Zeitverhältnissen entsprechenden Tarif aus, welcher der Versammlung zur Begutachtung vorgelegt und mit einigen Änderungen angenommen wurde. Hauptsächlich kann die gegenwärtige Bewegung zu Ende geführt und damit der Wunsch vieler Schriftsgesetzegraveure, nach einem einheitlichen Tarif zu arbeiten, erfüllt werden.

**W. Marburg.** Unser am 9. März abgehaltene Bezirksversammlung hatte einen außen Beruf aufzuweisen. Nach Begrüßung der Unwesenden, insbesondere der aus dem Felde heimgekehrten und auswärtigen Kollegen, wurde das Ableben der verstorbene Kollegen Reinh. und Becker sowie des Kollegen Faber (Berlin) geehrt. Godann erststellte der Staffelleiter der Schuhfabrikbericht, wofür ihm einstimmige Zustaltung erließt wurde. Hierauf eröffnete der Vorstand einen Kriegsbericht sowie den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz. Im Kriegsbericht wurden die im Felde gewesenen Kollegen aufmerksam gemacht, daß sie den ersten Band der Verbandsgeschichte zum Preise von 1 Mk. noch vom Verband erhalten könnten. Im Anschluß an den Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz entpuppte sich eine sehr lebhafte Debatte. Zum Schluß wurde noch folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heutige zahlreich besuchte Versammlung der Kollegen des Bezirks Marburg nahm mit Bedriedigung und Dank Kenntnis von den durch den Vorstand erststellten Berichten, die auf die gesamte Kriegszeit zurückgriffen. Mit besonderem Danke wurde die eifrigste und erfolgreichste Tätigkeit unserer Vertreter in der letzten Tarifauschlußlösung anerkannt. Es wird festgestellt, daß auch die heutigen Löhne kaum genügen, um die dringendsten Lebensnotwendigkeiten zu bestreiten, und erwartet, daß bei weiterer Steigerung der Preise unserer Lebensverhältnisse an dem festgesetzten Termint des 31. August nicht unbefangen festgehalten wird.“ Dem Vorstand wurde für diesen Vortrag reicher Beifall zuteil. Nach fünf Jahren langem Durchhalten kann man nun zur Vorstandswahl. Kollege Weber wurde zum Vorstandsmann und Kollege Knopf zum Kassierer wiedergewählt. Die andern Funktionen wurden teils neu besetzt. Es folgte unter „Verschiedenem“ die Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten.

**h. Schwedt.** Am 9. März stand hier eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, die gut besucht war. Von auswärtigen Kollegen waren die Städte Stettin, Waldenburg und Jauer vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung hielt Gohsienvertreter Giedler (Breslau) einen Vortrag über die letzte Tarifauschlußlösung. Welch schweren Stand unter Gohsienvertretern bei dieser Tarifauschlußlösung hatten, wußten ja schon die meisten Kollegen; deshalb war es doppelt interessant, den Ausführungen des Redners zu hören, mit welcher Härte die Prinzipalvertreter für ihre Interessen einztrat. Nach einigen Abweichungen berührte der Referent noch die Arbeitslosen- und Lehrlingsfrage und führte u. a. aus, daß wie es den arbeitslosen Kollegen schuldig seien, die Lehrlingsbeschäftigung und das Überfundenenwesen zu bekämpfen. Dem Kollegen Giedler wurde für seine interessanten Ausführungen herzlicher Dank gesetzt.

**Lt. Ulm-Reutlingen.** In unserer Monatsversammlung am 1. März wurden nach Erledigung des „Geschäftlichen“ zwei Kollegen aufgenommen. Godann kamen die letzte Tarifauschlußlösung und deren Ergebnisse zur Sprache. Man zeigte sich bestrebt davon, daß die Prinzipale einsehen müßten, daß aller Protest gegen eine Erhöhung des Lohnes unwillkürlich sei, und daß die Geschäftsführer nun endlich in den Reihen des Lohnes, den viele andre Arbeiter schon längst haben, gelangen. Unter „Verschiedenem“ wurde die Ferienfrage angeschnitten und erwähnt, daß es an der Zeit sei, die Ferien insoweit etwas zu ändern, daß die Kollegen, die 28 Jahre und noch länger in einem Geschäft seien, nicht bloß vier Tage erhalten dürften, wenn andre mit kaum halbjähriger Geschäftsangehörigkeit

drei Tage erhöhten. Beschlossen wurde, damit zu warten, bis eventuell karatisch eine Änderung vor sich geht.

**Würzburg.** (Maschinenmeisterverein.) Am 23. Februar wurde unter gutbesuchte ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach Aufnahme zweier Kollegen trat der Vorstande Bericht über die abgelaufenen Kriegsjahre ab, dabei hervorhebend, wie schwer es war, den Bereich über diese Zeit hinwegzubringen. Der Kassenbestand ist mit 158,22 Mk. ein sehr guter zu nennen. Da der Kriegsverband eine Wiederwahl ablehnte, so wurde Kollege Sorenbeck als erster Vorstande neu gewählt. Auch wurde eine technische Kommission aus drei Mitgliedern gebildet. Nach einer sehr regen Aussprache über die zur Zeit herrschende große Arbeitslosigkeit ermahnte der neue Vorstande die Kollegen, sich mehr denn je in ihren Berufspartnern zusammenzuschließen, denn nur einem technisch auf den Höhe stehenden Kollegen sei es heute möglich, sich eine günstige Position zu schaffen, und jedem Mitglied ist es möglich, durch rege Teilnahme an den Vereinsabenden seine Erfahrungen zu verbreiten und auf andre belehrend zu wirken.

## Rundschau

**Nachnahmenwerkes Beispiel.** Der „Dortmunder Generalanzeiger“ in Dortmund bewilligte als einmalige Entschuldungsumme für Unverhältnisse 300 Mk., für Verhältnisse 400 Mk. und für jedes Kind unter sechzehn Jahren 50 Mk., an alle über 20 Jahre alte im Betriebe Beschäftigten einschließlich Büro- und Expeditionspersonal sowie Hilfsarbeiter. Den unter zwanzig Jahre alten Hilfsarbeitern und den Botenfrauen wurde ebenfalls eine Summe bewilligt, so daß keiner leer ausgeht. Außerdem wurde eine Erweiterung der Ferien in der Weise vorgenommen, daß bei einjähriger Beschäftigungsdauer eine Woche, bei fünfhjähriger anderthalb Woche und bei zehnjähriger Beschäftigungsdauer zwei Wochen Ferien gewährt werden. Auch sollen bei fortwährender Leistung eine Woche einer Revision unterzogen werden.

**Gedrucker als Polizeipräsident.** Kollege Gustav Körting, welcher früher in Leipzig konditionierte, ist zum Polizeipräsidium von Magdeburg ernannt worden.

**Gehilfenprüfung.** Die Prüfung im Handwerkshammerbezirk Bielefeld zeitigte folgendes Resultat: Es hatten sich gemeldet: 16 Seher, 7 Drucker, 1 Schweißerdegen. Davor erhielten: 4 Seher „Gut“, 8 „Ziemlich gut“ und 5 „Genugend“; 4 Drucker „Gut“, 1 „Ziemlich gut“, 1 „Genugend“, 1 „Ungünstig“ (Bielefeld soll auf Kosten seines Prinzipals in einer andern Druckerei ein halbes Jahr nachlernen); 1 Schweizerdegen „Genugend“.

**Überfälle auf Hamburger Sitzungen.** In der Nacht zum 10. April ereignete sich in der Hamburger „Volkszeitung“ ein unerührter Überfall. Vermehrter Schuß wurde auseinander geworfen, Gehöften wurden ausgeschüttet, Maschinen sind beschädigt worden, und schließlich sind beide Einbrecher fliehen an, das zwar bald gefangen werden konnte, immerhin jedoch größeren Schaden angerichtet hat. Auch das „12-Uhr-Blatt“ ist von einer zahlreichen Menge gestürmt worden, welche die Ermittlungen verhindert und die im Druck befindliche Ausgabe vernichtet. Schließlich wurden die Fernsprechstellen der „Hamburger Warte“ geschossen und dem Herausgeber eine sogenannte Verwarnung erteilt. In Hamburg ist man sich darüber einig, daß an diesen Überfällen nicht politische Personen beteiligt sind, sondern daß vielmehr der Hamburger Mob in Betracht kommt.

**Auslehnung gegen die Censur in München.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, welche zunächst ihre Redakteure auf ihre Unverantwortlichkeit für den Inhalt ihrer Zeitung unter der gegenwärtigen Presseagentur hingewiesen hatte, lehnen es jetzt rundweg ab, sich der Censur der Presseabteilung des provisorischen revolutionären Zentralrats zu unterwerfen. Daraufhin hat die Presseabteilung des Zentralrats die Redaktion des genannten Blattes selbst übernommen.

**Zur Mästeler!** Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erläutert einen Aufruf zur diesjährigen Mästeler, der in allen Arbeiterblättern zum Abdruck gebracht wird. In diesem Aufruf wird es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der 1. Mai in diesem Jahre durch Arbeitsschutz gefeiert wird, und zwar soll die Forderung die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier feiern lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entwurf eines Böllerbundes gegenüberstehen; derselbe ist für die deutschen Arbeiter dreimal eine Siegesfeier sein lassen, als der Arbeitstag durch die Revolution verhüllt ist und die gesamte Sozialpolitik unter dem Einfluß der Arbeiter steht. Auch im Ausland ist der Arbeitstag zum Teil eingeführt, zum Teil auf dem Amerika; selbst aus Frankreich wird von einem Entgegenkommen in dieser Hinsicht seitens der Regierung berichtet. Hoffentlich folgen die schliefenden Länder bald nach, so daß der Arbeitstag internationaler Gemeingut wird. Alljährlich muß die deutsche Arbeiterklasse jedoch dem Entw

langen. Ferner gedenkt die Generalkommission auch unter in fremder Kriegsgesangenschaft schwachlender Volksgenossen, die vom französischen Chauvinismus zur Schlaferarbeit verurteilt sind. Die Bekämpfung dieser ungünstlichen soll ebenfalls eine Forderung des 1. Mai sein; die Gewerkschaftsvertreter Frankreichs und Englands sind an diesem Tag an ihr in Bern gegebenes Versprechen zu erinnern und aufzufordern, diese Sklaverei mit allen Mitteln zu befehligen. Der Aufruf lädt mit den Worten: Arbeiter, Gewerkschaftsvertreter, auf zur Maifeier 1919. Sorgt dafür, daß dieser Tag zu einer mächtigen Kundgebung für den Völkerbund, den Völkerfrieden, für Arbeiterschuh und Sozialismus in der ganzen Welt wird! In einer Vollstreckung des Staatenauschusses wurde der Einbringung des Entwurfs eines Gesetzes für die Festlegung des 1. Mai als Nationalfeiertag an die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung zugestimmt.

**Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter und Angestellter.** Laut Ausführungsverordnung des Reichsamts für wirtschaftliche Demobilisierung können die Demobilisierungskommissare in dem vom Feinde besetzten deutschen Gebiete für eine Frist, die mit dem Inkrafttreten der bekannten Verordnung beginnen sollte, einen andern Anfang und eine Dauer bis zu vier Wochen festsetzen. Die Verordnung trat am 9. Januar 1919 in Kraft und sah vor, daß Kriegsteilnehmer sich binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten der Verordnung oder, sofern sie zu dieser Zeit noch nicht aus dem Heer oder der Marine entlassen waren, binnen zwei Wochen nach ihrer ordnungsgemäßen Entlassung sich ihrem früheren Arbeitgeber zur Verfügung zu stellen hätten. Später wurde diese Frist um zwei Wochen verlängert. Für die besetzten Gebiete ist nun diese Ausnahme zugelassen worden.

**Zum Streit der Hilfsarbeiter in Magdeburg.** Der Ausstand des Hilfspersonals in den Magdeburger Zeitungsdrußereien, welcher durch Verhandlungen beigelegt wurde, daß unter anderem folgende Ergebnisse gezeigt wurden: Geübte Arbeiter im Alter von sechzehn bis achtzehn Jahren erhalten 60 Mk. Wochentlohn, solche von achtzehn bis zu einundzwanzig Jahren 78 Mk., über einundzwanzig Jahren 85 Mk., Nacharbeiter begleichen pro Tag 1 Mk. mehr. Notations- und Stereotyparbeiter sowie die in der Akademie mit Walzenwalchen beschäftigten Personen erhalten pro Woche 3 Mk. Walzenlage. Die Zeit der Bahnhof (Zeitungstransport) fällt in die tägliche Arbeitszeit. Ist dazu besonderes Personal angefordert, so erhält dieses pro Stunde 1 Mk. Für Zugverpätungen pro Stunde 50 Pf. Arbeiterinnen von sechzehn bis achtzehn Jahren 38 Mk., achtzehn bis einundzwanzig Jahren 42,80 Mk., einundzwanzig bis vierundzwanzig Jahren 43 Mk., über vierundzwanzig Jahren 55 Mk. Angelehrten, bis drei Jahre im Berufe täglich 55 Mk., über drei Jahre im Berufe täglich 62 Mk. Vernehende im ersten Berielehre 42,80 Mk., im zweiten Berielehre 48 Mk. Als geübtes Personal gilt solches, das sechs Monate im Berufe täglich 11. Für ungeübtes Personal gelten um 10 Proz. niedrigere Sätze. Seife und Handluchgeld be-

trägt pro Monat 1,50 Mk. Diese Sätze sind auch für das Hilfspersonal in den Zeitungsdrußereien gesetzlich worden, unterliegen jedoch noch Verhandlungen mit der Prinzipialität.

**Zur Bankbeamtenbewegung.** Im Reichsarbeitsamt in Berlin fanden zwischen dem Verbande Berliner Bankleutungen und den beiden Bankbeamtenorganisationen Einigungsverhandlungen statt, die jedoch nach neunstündiger Dauer leider ergebnislos abgebrochen werden mußten. Im Anbetracht dieser Situation scheint ein Streik unvermeidlich, und die Organisationen der Beamten fordern zunächst ihre Kollegen in Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. telegraphisch auf, sich dem Streik anzuschließen. In Leipzig hatte eine Versammlung der Bankbeamtenverbände bereits beschlossen, in einen Sympathiestreik einzutreten, falls die Berliner Verhandlungen scheitern sollten. Da dies Ereignis nunmehr eingetreten ist, wurde der Beschluss am 11. April bereits zum Teil zur Durchführung gebracht. In zwei größeren Leipziger Banken haben sich dem Verneben nach die Beamten durch Abstimmung gegen den Streik erkläre. Die Bankleutungen landen sich sofort zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, deren Resultat bis jetzt noch nicht bekannt ist. Bei den Bankgeschäften Leipzigs ist ein großer Andrang des Publikums zu verzeichnen, das sich noch rechtzeitig mit Bargeld vernehmen will. Wie des weiteren aus Berlin berichtet wird, sind die Beamten mit der Regierung in Weimar in Verbindung getreten, um auf diesem Weg eine Regelung ihrer Angelegenheiten zu erreichen.

**Gewerkschaftliche Kämpfe im besetzten Gebiete.** Der in Nr. 35 des „Korr.“ beprochnete Ausstand der Legistiker in Mühlhausen i. Th. hat trotz der Vermittlung der städtischen Behörden einen für die Arbeiter ungünstigen Ausgang genommen. Die zehntägige Arbeitszeit ist wieder eingeführt worden; die Lohnforderungen konnten nicht durchgesetzt werden; vielmehr wurde ein Stundenlohn von 1,50 Fr. festgelegt. Verschiedene Gewerkschaftsführer muhten sich eine Industrialisierung gefallen lassen. So sehen die Verhältnisse in den besetzten Gebieten aus. Es ist dringend zu wünschen, daß die Arbeitsbedingungen baldigst wie möglich einer internationalen Regelung unterzogen werden, damit auch die deutschen Arbeiter, die voraussichtlich noch längere Zeit unter fremder Herrschaft zu arbeiten gezwungen sind, sich der Segnungen des neuen Deutschland erfreuen können.

**Streik von Totengräbern.** Ein eigenartiger Ausstand ist plötzlich in Stettin ausgebrochen. Dort befinden sich die Arbeiter des Hauptfriedhofs im Streik. Beerdigungen unterbleiben, Gräber bereit für Beerdigung liegen offen. Einseitige Verhandlungen scheiterten. Es ist dringend zu wünschen, daß alles Mögliche geschieht, um diesen Streik, der leicht bei kürzester Dauer unabhebbare Folgen nach sich ziehen kann, sofort zu beenden.

**Besserung der wirtschaftlichen Lage.** Erfreulicherweise ist die Zahl der Arbeitslosen in Groß-Berlin im Abneben begriffen, die Abmeldungen überwiegen die Anmeldungen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die

Gründe der Verminderung der Arbeitslosenzahl zum Teil in Abschließungen nach auswärts zu suchen sind; ein Zeichen dafür, daß auch der Berliner Arbeiter sich der Einsicht nicht verschließt, daß in der Tropf und auf dem Land eben noch eine Ersatzmöglichkeit sich bietet als in der Großstadt. Das Zusammenarbeiten mit dem Arbeiterrat der Erwerbslosen hat gute Früchte gezeitigt; ein gemeinsamer Arbeit mit diesem Arbeiterrat ist die Behörde über manche schwierige Situation hinweggekommen.

**Neue Fünfzigmarksscheine.** Die neue Reichsbanknote zu 50 Mk., die gegenwärtig zur Ausgabe gelangt, ist in mehrfarbigem Buchdruck auf einem Papier hergestellt, das als Wasserzeichen ein über die ganze Fläche laufendes Stern-Dreieckmuster enthält. Die Vorderseite zeigt einen breiten, stark gegliederten Rahmen, der in einem hellbraunen und einem mittelbraunen Ton in Strichzeichnung ausgeführt ist. Den Untergrund bildet eine bläbblaue Verzierung, in der Mitte ein weißes liegendes Girnd frei ließend, in welchem bläbblaue die mit gleichfarbigen Federzuglinien verglaste Zahl 50 erscheint. Daselbe Ovalrund ist auf der Rückseite der Banknote freigelassen, um die Prüfung des Wasserzeichens zu ermöglichen.

**Keine Sommerzeit in diesem Jahre.** Die Nationalversammlung lehnte die hauptsächlich vom Reichskabinett betriebene Wiedereinführung der Sommerzeit für dieses Jahr ab.

### Beschiedene Eingänge

**„Die neue Erziehung.“** Sozialistische pädagogische Zweimonatschrift. Herausgeber: Dr. M. H. Bäde. Unterlaufschriften im Preußischen Kultusministerium. Durch die Post vierjährlich 5 Mk. und Bestellgebühr. Direkt unter Kreiswand 5,50 Mk. Verlag: Gemeinschaft und Erziehung, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

**„Freies Deutschland.“** Sozialistische Wochenschrift für Politik und Kultur. 1. Jahrg. Heft 1. Berlin/Hannover. Schriftleitung: A. Trumpp, Hannover. 40 Pf. Verlag: Freies Deutschland, Verlagsanstalt g.m.b.h., Hannover.

**„Die Geschäftsförderung der Nationalversammlung.“** Studie von Georg Davidow, Mitglied der Nationalversammlung. Preis 1 Mk. Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 114.

**„Parous, Der Arbeitersozialismus und die Weltrevolution.“** Zwei Briefe an die deutschen Arbeiter. Preis 50 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 114.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Kritik:** Der Parteidikt und die Gewerkschaften, VI. — Die Neutralität überdeckt! — V., N.-V., G.-B.

**Korrespondenz:** Barmen, — Bromberg, — Duisburg, — Elberfeld, — Erfurt, — Frankfurt a. M., — Marburg, — Schwedt, — Ulm-Newlin, — Würzburg (M.-M.).

**Rundschau:** Nachahmenswertes Beispiel. — Ein Buchdrucker als Polizeipräfekt, — Schulprüfung. — Überfälle auf Hamburger Zeitungen, — Auflehnung gegen die Jenfur in München, — Zur Maifeier — Einführung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter und Angestellter. — Zum Streit der Hilfsarbeiter in Magdeburg. — Zur Bankbeamtenbewegung. — Gewerkschaftskämpfe im besetzten Gebiete. — Streik der Totengräber. — Belebung der wirtschaftlichen Lage. — Neue Fünfzigmarksscheine. — Keine Sommerzeit in diesem Jahre.

**Herausverzeichnis der Verbandsmitglieder und der Gehilfenvertreter.**

## Brandenburgischer Maschinensekretärverein

Durch ein günstiges Abkommen mit der Direktion des „Admiralspalastes“ sind wir in der Lage, unseren Kollegen den Besuch einer

## Aufführung in der „Eis-Arena“

am Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 3½ Uhr, zu erheblich ermäßigten Preisen zu ermöglichen. Wir haben eine größere Anzahl Billets aller befreiter Plätze, die zu einem Eintrittspreise von 2,35 Mk. und für Kinder von 1,35 Mk. ausgetragen und ausgelöst werden. Ferner werden freihändig verkauf 11. Rang für 1,30 Mk., für Kinder 1 Mk. Sowohl die Billets ausreichen, sind auch die Kollegen der andern Sparten eingeladen. Bei der Einnahme von Kinderbillets ist die Kinderzettel der einzelnen Familien anzugeben. Anfang der Auslösung 2½ Uhr, Schluss plötzlich 3 Uhr. Garderobe pro Person 50 Pf. Kein Garderobenzwang, außer bei Regenwetter für Regenschirme. Billets zu haben ab 23. April bei Robert Braun, Schönberg, Hohenfriederstraße 19; Karl Gräf, Steph., Forststraße 6; W. Göthe, Marbeneckplatz 11; Georg Müller, Schönendorferstraße 1; Hermann Lenz, Lebuser Straße II; Werner am Sonntag, 27. April (vormittags 9 bis 12 Uhr) im „Kubus“, Ohmstraße, und ebenso in der Versammlung am 4. Mai.

Voranzeige! Am Sonntag, 25. Mai, nachmittags, Vortrag im Wissenschaftlichen Theater der „Urania“, Taubenstraße. Näheres in den „Gau-Mitteilungen“. Billetverkauf in der Versammlung am 4. Mai.

Die Vergnügungskommission.

## Langjähriger Linotypenfehler

mit hoher Fertigungsabschluß und vorzüglichen Maschinenkenntnissen, tüchtiger Meister (Meisterstück), mittleres Personal geleitet, sicherer Kontrollor und Kalkulator, sucht Stellung als Linotypenfehler, Meister oder Faktor. Ges. Angebote unter M. S. 596 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Tüchtiger, älterer Sektor

in allen Säharbeiten erfahrener (45 Jahre), ledig, infolge Verordnung des Demobilisierungsaussch. zur Entlastung, kommandiert, welcher auch Korrekturen liebt, sucht vom 28. April in der Prov. dauernde Stellung, eventl. als Meister. Ges. Ang. erb. an P. Linke, Berlin-Lichterfelde (Ost), Brauerstraße 9, bei Frau Dauchert.

### Tüchtiger Sektor

in jeder Säharbeit durchaus perfekt, sucht Stellung. Öfferten an S. Baumann, Südn., Seeweinwall 26 I. 1575

### Tüchtiger Schriftehler

22 Jahre alt, firm in allen vorhommenden Säharbeiten, sucht Stellung. Wirkelberg bevorzugt. C. Wanne, Genf-Walt., Fuh-Art. 6, Reisse (O.S.).

### Rotationsmaschinenmeister und Stereotypur

selbstständig und gewissenhaft, mit 4-, 8-, 16- und 32-seitiger Maschine vertraut, 35 Jahre alt, sucht sich in Parteibüro zu verändern. Angebote unter Nr. 592 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Junger Schweizerdegen

soll arbeitend, vertraut mit Universal-Anlegeapparatur Klein & Unger, sucht Stellung. Öfferten unter R. F. Nr. 583 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### Junger, tüchtiger Schreibmaschinenfachkasse

25 Jahre alt, sucht sich sofort Stellung. Gang glück wohin! Werde öff. mit Geschäftsanträgen unter 589 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Graphische Vereinigung Dresden

### Stiftungshfest betr.

Da in letzter Stunde wegen dem Ostermontabend wieder eine andre Bestimmung erlaubt wurde, findet das Stiftungshfest am

Mittwoch, dem 23. April, statt. Alles andre bleibt unverändert.

### Alle in Ihrer Druckerei

unbrauchbar gewordenen Schreib- und Reparaturgeräte, elektrische Lampen, repariert sachgemäß

Elektromotoren, Industrie, G. m. b. H., München, Traumbergsstraße 3.

### Die Deutsche Nationalversammlung

Lebensgang, Lebensart und Lebensziele

ihrer Abgeordneten nach eigenen Mitteilungen. Von Prof. Dr. Georg Maas.

Preis 3 Mk. (Porto 15 Pf. gefordert.)

Die Bilder der Abgeordneten sind

präzise genau reproduziert. Zu beziehen durch

Graph. Verlag St. Siegl, München 3, Kolumbusstraße 1.

## Die Deutsche

### Nationalversammlung

Lebensgang, Lebensart und Lebensziele

ihrer Abgeordneten nach eigenen Mitteilungen. Von Prof. Dr. Georg Maas.

Preis 3 Mk. (Porto 15 Pf. gefordert.)

Die Bilder der Abgeordneten sind

präzise genau reproduziert. Zu beziehen durch

Graph. Verlag St. Siegl, München 3, Kolumbusstraße 1.

## Preisliste 1919, Nr. 4

illustriert

erschienen und kostengünstig zu haben vom

Verband der Deutschen

Topographischen Gesellschaften

Abteilung Verlag: Geschäftsstelle Salomonstraße 8 III. Polizeihauptamt 53 430.

### Für junge, tüchtige Kollegen

aufgeräumt. Angebot, Segerleiste,

5 für 10 Mk., zu verkaufen.

P. Richter, Erfurt, Gerberstraße 13 111.

### Achtung! Achtung!

### Kollegen! Achtung!

### Barflechte

begeistigt gründlich löscherlos, da keine

ähnende Salbe, in ganz kurzer Zeit dauernd

Guss- und Barflechtmittel. Die

Barflechte von 1918—1919.

Illustrationen: Dokumente aus der

Barflechte von 1918—1919, Kurzbeschreibung.

Von Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft

Rommelsbacher Verlag von

Kadelli & Hille, Leipzig.

Preis 2 Mk. für Mitglieder, 3 Mk. für

andere Gewerkschafter. (Bestellungen

durch die Vorstände.) im Buchhandel

4 Mk. Abholung an der Geschäftsstelle

oder Postfach 1000, Kurzbeschreibung

10 Pf. Verkauf an den Buchhändlern.

Bestellung an: Willi Kraft



Melninghen: A. Heun, Münlerer Rasse 1. Meuselwih: Qua: Ernst Berger, Meuselwih, Lüderstraße 27. Mühlhausen (L. Thür.): Wilhelm Schmitt, Volldorf: Gasse 9. Naumburg a. d. Saale (Bergkund): Otto Schmitz, Zeiterweg 8. Otto Schmittmann, Peter-Paul-Straße 14. Ohrdruf: Tannbach: W. Ballhausen, Ohrdruf, Friedrichstraße 3. Pöhlne: Marck Grubl, Tuchmacherstraße 1. Roda (S. A.): Albert Wöhleke, Weiberstraße 35. Ronneburg (S. A.): Otto Schmitz, Friedrichscheide, Rudolstadt: Gustav Wenkel, Unter der Poste 7. Salfeld: Paul Jäger, Obere Lange Gasse 21. Salzungen: Stolbergstraße 2. Sacha: Ernst Röder, Salzungen, Leimbachstraße 300. Schleiz: Johann Scheper, Pfarrstraße 18. Schmalzhausen: Otto Albrecht, Kirchhof 16. Schmölln (S. A.): Paul Schimpf, Ronneburger Straße 70. Sondershausen: E. Altmann, Kärrnstraße 24. Sonnenberg (S. A.): Karl Bierel, Küdach 18. Sühl i. Thür.: Hermann Haub, Stadtschule 3. Weißen: Oskar Göh, Gabelsbergerstraße 16. Weimar (Bergkund und Ort): Emil Mehl, Weimarstraße 32; Julius Palm, Verlückstraße 2a. Wünschendorf (Eller): Max Eder, Nr. 92.

**Ostpreußen.** Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorsteher H. Reissner, Mittelstrasse 14 I. Gauhauptleiter W. Krause, Harenheidstraße 22 III.

Altstein: Franz Gronau, Kirchhofstraße 7 II. Braunsberg: Karl Schröder, Holzstraße 21. Königslasberg i. Pr.: Moritz Willenberg, Unterhahnenberg 93 b III. Dölln, Sachsenheim, Reichstraße 19 II. Endt: Erich Bachteler, Morgenstraße 12. Memel: Otto Kleiner, Polangenstraße 42 I. Osterode: E. Rüdiger, Koharten 22. Ellitz: H. Schleg, Schulstraße 4 b; F. Grigal, Landwehrstraße 23 II.

Posen: Vorort Posen: Gauvorsteher Felix Wagner, Königsplatz 5. Gauhauptleiter A. Schöbel, Neue Gardestraße 36.

Bromberg (Beirath und Ort): A. Gehler, Bromberg-Schrödersdorf, Promenadenstraße 5. Otto Kindt, Bromberg-Schrödersdorf, Promenadenstraße 8. Höhenhaus: A. Jodowowski, Thonetstraße 14 II. Ellitz: F. Schmidt, Bismarckstraße 47. Posen (Beirath und Ort): W. Kubine, Raumannstraße 1; Hermann Grätz, Ein der Grabenstraße 6 p. Schneidemühl: F. Gagel, Siebeldorfer Straße 8. Zornow: E. Geber, Tuchmacherstraße 7.

Rheinland-Westfalen. Vorort Höhn: Gauvorsteher Emil Albrecht. Gauhauptleiter (I. V.) Erich Möller. Bureau: Gereonshof 28 (Fernsprecher Nr. B. 2060).

Mosel: Peter Greven, Arealstraße 9; Emil Hagen, Sülicher Straße 14 II. Ahlen i. W.: R. Wall, Wallstraße 32 II. Ahrenweller: Max Neiß, Wilhelmstraße 35. Arnsberg: Erich Bömer, Zupfstraße 80. Barrien: Rudolf Lüttich, Gütersladerstraße 83; David Rohr, Schwerinstraße 3 I. Bückeburg: W. Schmid, Wallstraße 12. Memel: Otto Kleiner, Polangenstraße 42 I. Osterode: E. Rüdiger, Koharten 22. Ellitz: H. Schleg, Schulstraße 4 b; F. Grigal, Landwehrstraße 23 II. Posen: Wilelm Priedemann, Christstraße 49; Johann Prucha, Mühlstraße 14. Bonn: Joseph Sport, Wolfsstraße 41. Karl Vogl, Wadsbleiche 3. Brilon: Max Kändl, Südlichen Straße 41. Duer i. Westf.: Joseph Merck, Luisstraße 6. Düren i. W.: Friedrich Anklage, Ennigloß bei Blinde, Holzer Straße 45. Delmold: Karl Hornung, Lagesche Straße 70. Dortmund: A. Schippers, Adlerstraße 24; Heinrich Kopp, Althoffstraße 29 p. Duisburg: Rudolf Pohleki, Raumannstraße 18; Heinrich Zwölmann, Winkelstraße 1. Düren: August Glebes, Gladbachstraße 10. Düren i. W.: Albert Egger, Kreuzweg 5 a. Düren: J. Nadermader, Binsfelder Straße 23 I. Düsseldorf: F. Schröder, Wehrstraße 60 II; Walter Krone, Düsseldorfer Straße 48 a II. Überfeld: Heinrich Marchall, Altenstraße 6; August Peus, Nünenberger Straße 19 II. Emmerich: J. Granitschi, Rheinstraße 39. Ems: Philipp Böll, Eichweiler: Peter Dr. Möller, Mollenweberstraße 7. Ezen (Ruh): Wilhelm Wieden, Margarethenhöhe, Waldstraße 72; Ernst Hartmeier, Klosterstraße 18 p. Eupen: Julius Niedermayer, Neustraße 54. Guselkirchen: H. Höller, Guselkirchen Straße. Geldern: Johann Jünck, Büschenstraße 5. Gelsenkirchen: Paul Kümmerer, Florstraße 33. Gevelsberg: Rudolf Schmitz, Zimmerstraße 12. Göh: H. Höls, Molenwangerstraße 7. Gütersloh: Hermann Timper, Zeitungshausstraße 1. Gütersloh: August Witte, Bismarckstraße 9. Hagen: W. Louis Lorenz, Arnoldstraße 24; August Steinmann, Langestraße 28. Hamm i. W.: Clemens Beuer, Franz-Julius-Straße 12. Hamm i. W.: Hermann Storch, Feldstraße 33 I. Hattingen (Ruh): Erich Kunz, Friedrichstraße 42. Herford: Heinrich Strunk, Meierstraße 31. Herne i. W.: Andreas Mois, Schmiedstraße 55. Hilden-Berath: Philipp Wevers, Hilden, Engelkreuzstraße 18. Homberg: Mörs-Ahnenberg: Wilhelm Schulten, Mörs, Hildebrandstraße 39. Hördt: Emil Meinholz, Delauer Straße 7. Jörden: Gerhard Neutrop, Hödelstraße 32. Jülich: Wilhelm Heyer, Turmstraße 5. Kalkriese-Dortmund: Max Töpfer, Lütgendortmund, Wilhelmstraße 8. Kempen (Ahrhein): Heinrich Maas, Neustraße 15. Kevelaer: F. Seiler, Küsterstraße 15. Kley: Wilhelm Remmen, Frankenstraße 9. Koblenz: P. Neu, Koblenz-Mellendorf, Treterstraße 213; H. Vorsfelde, Burgstraße 12. Koesfeld: Joseph Bauland, Kelleler Straße 2. Köteln: Peter Mois, Köln-Nippes, Chrillanlagestraße 9. Krefeld: Möller, Gereonshof 28. Krefeld: Johann Enger, Rosenthalstraße 12; Heinrich Reiper, Breite Straße 57 II. Kreuznach: Karl Schmidt, Karlsruhe 78. Lengen: Karl Oppermann, Altenbrink, Lippstadt: Albert Lümmen, Lagerplatz 7. Lübecke i. W.: Erich Menze, Bergerstor 8. Lüdenscheid: Karl Eisfeld, Schillenbacher Straße 14. Menden-Hemer: Paul Tellmer, Menden i. W., Balverstr. 4. Minden i. W.: Franz Endt, Weingarten 63. Mühlheim (Ruh): Peter Arns, Oststraße 17. Münster i. Westf.: August Schmitz, Mühlstraße 36. Münster i. Westf.: W. Meister, Sternstraße 23 I; B. Döllner, Bohlweg 95 III r. Neheim (Ruh): Otto Brodtbeck, Tolenberg 8. Neuh: Karl Breuer, Niederrathstraße 23. Neuwied: Ludwig Ernst, Mülheimerstraße 46 II. Oberhausen: Konrad Beyer, Humboldtstraße 5. Olden: W. Heindl, Gedernstraße 222. Oldenhausen: Heinrich Bahr, Melberg bei Denhausen, Herforder Straße 195. Orling: F. Koch, Solingen Straße 16. Olpe i. W.: Johannes Döbbelke, Bergstraße 5. Opladen: Ludwig Sauer, Raumstraße 8. Paderborn: Joseph Honerovay, Kastellstraße 45. Recklinghausen: Adolf Wittenberger, Reichenstraße 48. Remscheid: Oskar Gründorf, Honsberger Straße 64. Riehl: Erich W. Hochreben, Hauptstraße 101. Ruhrort: Rudolf Heuer, König-Albrecht-Wilhelm-Straße 58. Salzuflen: Schödlar: Gottlieb Burkhart, Salzuflen, Kampstraße 3. Schwelm: Joh. Schröder, Hattinger Straße 18 p. Siegen i. W.: Johann Maubach, Siegbergstraße 2 II. Soest: Karl Braunschweig, Herderstraße 15. Södingen: Joseph Mömbecker, Bronnerstraße 135. Söder: Reinhard, Steinbrinkstraße 4. Umla: Franz Wessel, Kärrnstraße 90. Biersen: Hugo Helmichs, Bleichstraße 2a. Wald (Weltl.): Paul Horn, Ohligs, Prinzenstraße 25. Wanne-Eickel: Jürgenmann, Wallstraße 12. Stephan Wörl, Hagenstraße 8. Wefel: Johannas, Brühl, Feldstraße 22; H. Döndorf, Eichenmark 21. Witten (Ruh): Paul Schirrmann, Bellerslochstraße 26.

An der Saale. Vorort Halla a. d. S.: Gauvorsteher Hugo König. Gauhauptleiter Chr. Ohls. Bureau: Kleine Klausstraße 7 I (Fernsprecher Nr. 3160).

Arlern: Karl Krebs, Gartenstraße 11. Aschersleben (Beirath und Ort): Richard Liebing, Siegel 12; Otto Siefens, Graben 5.

## Briefkassen

**G. S. in M.:** Erd. Dank; über die Sozialisierung der Presse in München lassen die Zeitungen ja nichts Schlüssiges zu. Der „Korr.“ wird auch etwas zu sagen haben, jedoch eins nach dem andern. — **P. Schm. in Abg.:** Das betreffende Beispiel ist nur ein Rechenexample und absichtlich von uns gewählt worden, um nach keiner Stelle Auffälligkeiten zu beginnen! — **S. D. in G.:** Wenn Ihre liebenswürdige Meinung über die Angewöhnung des Briefesungen auch zutrifft, so durften Sie wohl doch die Vorhault noch öfters aussuchen müssen bei weiteren Umfragen. Gerade in der Zeitungsfeld Berlin. Der Standpunkt im Redaktionsarbeitskreis beweist sich zweidimensional in der goldenen Mitte. — **B. M. & W.:** 10,85 Mk.

Ballenstedt a. S.: Herm. Käse, Lindenallee 23. Bernburg a. d. S.: Otto Ege, Am Kloster 6 I; Albert Höhl, Zerpflastraße 10. Bitterfeld: Ernst Welschal, Kaiserstraße 69. Blankenburg a. S. B. Marktplatz, Trinitatistraße 9 II. Borna: B. M.: Ernst Schneider, Großer Hof 15; Wilhelm Hörner, Magdeburger Promenade 30. Böhlen: Hugo Alpers, Schule-Delitzsch-Straße 4. Delitzsch (Beirath und Ort): Emil Lingner, Taubenstraße 68; Robert Bödel, Melanchthonstraße 12 II. Eilenburg: Otto Augustin, Wilhelmstraße 10. Eschwege: Hugo Elsler, Petruskirchstraße 18. Gardlegen: Karl Laue, Bismarckstraße 18. Genthin: Wilhelm Lemke, Steinstraße 3. Gräfenhainichen: Ernst Maß: Wilhelm Mohs, Bitterfelder Straße 3. Halberstadt (Beirath und Ort): Albert Meier, Webersleiter Straße: Karl Joch, Schulstraße 6. Halle (S. A.): Albert Höglund, Bismarckstraße 10 IV; Karl Willing, Herrenstraße 14 III. Herzberg (Elster): Oswald Franke, Klosterstraße 7. Höhne (Unhalt): Karl Sahr, Deutscher Straße 19 a; Wilhelm Zimmermann, Mittelstraße 18. Liebenwerda: Hugo Buchhorn, Bahnhofstraße 7. Magdeburg (Beirath und Ort): Reinhold Herwig, Fichtestraße 44 II. Otto Pfeil, Große Mühlstraße 3 III. Merseburg a. d. S.: Julius Weber, Luisenstraße 8; Erich Uekermann, Domstraße 3. Nordhausen: Erich Jäger, Freiheitstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Osterwieck (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Reichstraße 32; Erich Eichholz, Wallstraße 41. Querfurt: Heinrich Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (Goth.): Wilhelm Zappe, Mittelstraße 22. Quedlinburg (Beirath und Ort): Richard Wagner, Querfurthstraße 41. Siershahn: Oswald Franke, Wallstraße 36. Wernigerode: Heinrich Käßel, Schiedt, Freimarkt 12. Salzwedel: Hermann Müller, Woltwedelstraße 46. Sangerhausen (Beirath und Ort): August Schröder, Mühlendamm 5; Julius Werner, Schloßstraße 23. Schkeuditz: Karl Wagner, Kirchstraße 14 I. Schmölln: Leopoldshall: Otto Schepel, Landwirtschaftstraße 15. Scheden: Max Schmid, Friedensstraße 11; Franz Baumhöf, Schützenstraße 69. Schildesche (